

LEBENSSCHUTZ PRESSE-INFORMATIONEN

1 D 20405 E

Monatsschrift zur Pflege und Erhaltung gesunder Lebensgrundlagen für Landschaft, Pflanze, Tier u. Mensch

Herausgegeben vom WELTBUND ZUM SCHUTZE DES LEBENS Sektion Bundesrepublik Deutschland e. V.

6. Jahrgang November 1975 **Nr. 11**

Die Selbstzerstörung

In Nr. 10 der LPI versuchten wir aufzuzeigen, wie wir heute individuell und gesellschaftlich unsere Gesundheit zerstören, wie an den Folgen dieser Unvernunft Krankenkassen und Sozialversicherungen zusammenzubrechen drohen, weil eine Kostenexplosion ohnegleichen jede Kalkulation über den Haufen wirft. Es handelte sich bei diesen Darstellungen um die Gesundheit, bzw. Krankheit der heute Lebenden. Nehmen wir unsere Zukunft und das Schicksal unserer Enkel hinzu, dann ergeben sich noch weit schlimmere Aussichten, auch diese verursacht durch unser heutiges technisches Verhalten:

Die Gesundheitsrisiken, die der Mensch sich selbst bereitet durch Energiegewinnung aus Kernspaltung

Wie es individuell beim Rauchen keinen Zwang zu diesem gesundheitsgefährdenden Tun gibt, wie wir beim Treibgas für die so beliebten Spraydosen eigentlich sofort darauf verzichten und zurück zum risikolosen Zerstäuber gehen könnten (vergl. LPI Nr. 9/74), so sagt eine bedeutende Vielzahl von Wissenschaftlern und Untersuchungsergebnisse, auch Atomreaktoren seien keineswegs so dringend erforderlich, daß wir nicht erst die vielen ungeklärten Fragen im Zusammenhang mit ihnen erforschen könnten.

Dennoch rauchen wir lustig darauf los, versprühen mit Hilfe des die Ozonschicht gefährdenden Treibgases Düfte, Schuhcreme, Farben etc. und planen und bauen immer noch mehr Atomreaktoren, trotz offener Fragen, trotz aller Warnungen, obwohl wir noch Kohle für viele, viele Jahre haben, und sogar wachsende Kohlehalden auf den Verbrauch warten.

Was treibt den Menschen zu diesem Wahnsinnstun?

Trägt er sich mit Selbstmordgedanken? Die Zahl der Selbstmörder in den Industrieländern ist beängstigend gestiegen, sogar schon Kinder scheiden freiwillig aus dem Leben, das für sie doch kaum erst begonnen hat. Entwickeln wir uns zu einer Gesellschaft von Selbstmördern, gehen wir dem legalisierten gesellschaftlichen Selbstmord entgegen?

In diese Gedankenkette fügt sich die endlose Diskussion um den Paragraphen 218. Töten des werdenden Lebens – verschleiernd „abtreiben" genannt – gesetzlich genehmigt und von den Hütern des Lebens und der Gesundheit durchgeführt? Läßt sich ein größerer Widersinn denken?

Diese „Hüter des Lebens und der Gesundheit", wie sie durch die Bundesärztekammer und das Deutsche Ärzteblatt sich vertreten, befassen sich nun auch mit der „Gefährdung durch Kernkraftwerke". Die Bundesärztekammer hat einen wissenschaftlichen Beirat beauftragt, sie hierzu zu beraten. Also zu beraten hinsichtlich der Gefährdung der Gesundheit der Bevölkerung durch Atomreaktoren, denn die Gesundheit muß die Ärzte interessieren. Von ihnen wird ja auch erwartet, etwa auftretende Schäden zu reparieren.

Doch auch dieses Gutachten weist in die gleiche Richtung, man heißt notwendig und sicher, was noch fraglich und unerforscht. Wir können nur hoffen, daß sich möglichst viele Ärzte – erschreckt durch die Verantwortung, die ihnen hiermit aufgebürdet wird – nun endlich gründlich mit der Frage der Gefährdung durch Radioaktivität befassen.

Selbstmördern kann man nicht mit rationellen Gründen beikommen, Selbstmörder überläßt man auch nicht sich selber.

So dürfen sich heute vielleicht die Bürgerinitiativen als die freiwilligen Helfer empfinden, die sich aufgerufen fühlen, den Menschen von seiner eigenen Zerstörung abzuhalten. Auch im Einzelschicksal wird dies dem Helfenden zunächst nicht gedankt. **U. H. W.**

Stellungnahme zur „Stellungnahme"

Der Präsident des Weltbundes zum Schutze des Lebens, Prof. Dr. Haverbeck an den Präsidenten der Deutschen Ärztekammer, Prof. Dr. Severing

Vlotho, den 29. 10. 1975

Sehr geehrter Herr Kollege!

Auf Grund der von der Bundesärztekammer gebilligten „Stellungnahme zum Thema: Gefährdung durch Kernkraftwerke", veröffentlicht im Deutschen Ärzteblatt vom 9. Oktober 1975, wende ich mich heute in großer Besorgnis an Sie, besorgt vor allem um die ungeheure Verantwortung, die unsere Ärzteschaft damit auf sich nimmt.

Zu Beginn der von der Bundesärztekammer gebilligten Form der „Stellungnahme" heißt es: „Das Risiko der Kernkraftwerke liegt in der Menge an radioaktiven Stoffen begründet, die in ihnen zwangsläufig erzeugt werden. Es muß zuverlässig verhindert werden, daß radioaktive Stoffe in unzulässigen Mengen in die Umgebung gelangen."

Ob man dies verhindern kann und wie die technischen oder gesetzgeberischen Maßnahmen sind, um dieses Ziel zu erreichen, ist eine Frage, die sich an Politiker und Techniker richten muß. Ärzte können dazu kompetent nichts aussagen, sie können nur wie jeder Bürger die vorliegenden Aussagen vergleichen, abwägen und sie anerkennen oder ablehnen.

Es gäbe jedoch sehr vieles, was von Seiten der Medizin hier zu untersuchen wäre und mitgeteilt werden müßte. Ärzte könnten sagen:

1. Warum die radioaktiven Stoffe nicht freigesetzt werden dürfen?
2. Wie sich die Folgen einer Freisetzung für den Menschen ausnehmen würden?
3. Was bisher über die Auswirkungen natürlicher Strahlenbelastung — die bekanntlich auf der Erde in sehr unterschiedlichen Stärken gemessen wird — erforscht wurde, ob es auch schon hier Gesundheitsrisiken gibt?
4. Auf welcher Grundlage und von welchen Fachmedizinern wurden die heute angewandten Toleranzdosen errechnet, die in der Vergangenheit ja immer wieder stark reduziert werden mußten auf Grund neu gewonnener Erkenntnisse?
5. Ob es in der Ärzteschaft gegensätzliche Meinungen darüber gibt, was unzulässig und was zulässig ist und wer darüber letzten Endes entscheidet?
6. Was bei einer Summierung von Atomreaktoren — wie doch geplant — geschieht, ob sich die Belastung damit entscheidend vergrößern würde?
7. Für den Bürger besonders wichtig zu wissen ist, ob unsere Ärzte in der Lage sein würden, im Fall eines immerhin möglichen Reaktorunfalls, eine ausreichende medizinische Behandlung und Versorgung der Betroffenen zu gewährleisten, ob wir genügend Ärzte haben, die hierfür fachlich ausgebildet sind?

Über Fragen dieser Art eine Auskunft zu erhalten, hatte ich von einer seit langem erwarteten Stellungnahme der Bundesärztekammer erhofft. Die Behauptungen der Betreiberseite über Aufwärmung der Flüsse, Reaktorsicherheit oder Atommüllagerung zu wiederholen, erübrigte sich. Hierüber ist in aufwendigen Werbeanzeigen fast täglich in der Presse zu lesen.

Es ist jedoch für den Leser irreführend, solche technischen Angaben als Stellungnahme der Bundesärztekammer im Deutschen Ärzteblatt zu veröffentlichen. Vor allem, wenn über eine mögliche Gesundheitsgefährdung nichts ausgesagt wird.

Soll sich der Bürger ein Urteil bilden über die Frage: ob er das Risiko der Kernenergie für die Zukunft in Kauf nehmen will, dann muß endlich klar gesagt werden, wie dieses Risiko von Ärzten beurteilt und vorgestellt wird. Eine solche Aussage zu machen, wäre niemand berufener als die Bundesärztekammer.

Ich möchte Sie deshalb im Namen des Weltbundes zum Schutze des Lebens hiermit auffordern, eine Stellungnahme abzugeben zu den unter 1—7 aufgeführten Fragen, eine Stellungnahme, die den Stand der gegenwärtigen Forschung mit ihrem Für und Wider einbezieht.

Da es sich bei dem jetzt geplanten Bau einer Vielzahl von Atomreaktoren um eine für die Zukunft grundlegende und nicht mehr widerrufbare Entscheidung handelt, halten wir es für dringend erforderlich, daß Sie bei den Ihnen angeschlossenen Ärzten eine Unterschriftenliste herumgehen lassen mit folgenden beiden Fragen:

> Auf Grund meines Wissens um die Gefährlichkeit von Radioaktivität für die Gesundheit des Menschen und nach Kenntnisnahme des gegenwärtigen Standes von Forschung und Wissenschaft bin ich als Arzt
>
> 1. der Ansicht, daß wir gegenwärtig als Gesellschaft das Risiko der Energiegewinnung durch Kernspaltung
> nicht eingehen sollten ....
> eingehen können ....
>
> 2. bin ich der Ansicht, daß für einen immerhin möglichen Reaktorunfall unsere medizinische Ausbildung und Kapazität, um die Betroffenen zu behandeln und mit Medikamenten zu versorgen,
> ausreichen ....
> nicht ausreichen ....

Unseres Wissens gibt es bisher nur eine Unterschriftensammlung zu dem sogenannten „Ärztememorandum zur friedlichen Nutzung von Atomenergie" von Dr. med. Bruker, zu dem allein an Einzelunterschriften gegen eintausend vorliegen, Unterschriften von Ärzten, die sich aus ihrer Verantwortung heraus gegen die Anwendung der Atomspaltung zwecks Energiegewinnung wenden.

Aber auch bei diesem Memorandum wird noch zu wenig über die tatsächlich gegebenen Folgen eines Reaktor- oder Atommülltransportunfalls für die menschliche Gesundheit ausgesagt. Da die radioaktiven Stoffe unter keinen Umständen freigesetzt werden dürfen, muß es doch gewichtige und ernstzunehmende Gründe hierfür geben.

Wir wären Ihnen sehr zu Dank verpflichtet, wenn die Bundesärztekammer hier zur Versachlichung der Diskussion einen aufklärenden Beitrag liefern könnte.

Mit vorzüglicher Hochachtung! gez. Werner J. Haverbeck

p.s. Ein Schreiben gleichen Inhalts geht an den Deutschen Hartmannbund.

Distanzierung

Das Deutsche Ärzteblatt hat am 9. Oktober das Gutachten eines Ausschusses der Ärztekammer veröffentlicht, in dem Kernkraftwerke als ungefährlich hingestellt werden. Die Veröffentlichung erweckt den Eindruck, als ob das die Meinung der gesamten deutschen Ärzteschaft sei.

Die Union für Freiheitliche Medizin hält diese Veröffentlichung der Privatmeinung einiger Ausschußmitglieder in diesem Stil für unverantwortlich und für einen Schaden für das Ansehen des Arzt-tumes in Deutschland. Die in dem Gutachten zum Ausdruck kommende Verharmlosung des fast unlösbaren Problemes einer absoluten Sicherung von Atomspaltanlagen und ihrer tödlichen Abfallprodukte hätte niemals in einem Ärzteblatt stehen dürfen. Höchste Aufgabe des Arztes ist es, Leben zu erhalten und es vor Schaden zu bewahren. Atomspaltanlagen können jedoch, wie allgemein bekannt, im Falle des Versagens der Kühlung und der Notkühlung (und welche Technik war schon jemals unfallfrei?) zum Tod und Siechtum von Hunderttausenden führen.

Ärzte, die ein so großes Lebensrisiko, wie es die Atomenergiegewinnung trotz aller Beteuerungen der Industrie zweifellos darstellt, herabspielen, verstoßen gegen den hippokratischen Eid. Sie tragen dazu bei, das menschliche Gewissen einzuschläfern, denn ihr Urteil hat in der Öffentlichkeit besonderes Gewicht.

Selbst wenn gegenwärtig in Deutschland noch Reaktoren unter Normalbedingungen nahezu unfallfrei funktionieren, so beweisen doch die anderen fehlerhaften Anlagen die tödliche Gefahr. Wer kann heute, wo es überall kriselt, noch garantieren, daß diese Normalbedingungen weiter bestehen bleiben?

Es gibt inzwischen tausende von Wissenschaftlern in den USA und in Frankreich, die bei dem gegenwärtigen Stand der Technik den Betrieb von Reaktoren für unverantwortlich halten. Und da wollen ausgerechnet ein paar deutsche Ärzte mit Hilfe einiger Fachleute, deren Unabhängigkeit von vielen bezweifelt wird, entscheiden, daß diese Gefahr in Wirklichkeit gar nicht besteht?

Die Union für Freiheitliche Medizin meint: Solange noch der geringste Zweifel daran besteht, daß Atomspaltanlagen unter allen Bedingungen, also auch im Krieg für die Bevölkerung keine Lebensgefahr bringen, solange darf kein Arzt sich für die Propagierung dieser Energiegewinnungsart einspannen lassen. Ärzte tragen Verantwortung für das Leben, nicht nur heute, sondern auch für zukünftiges Leben.

Union für freiheitliche Medizin e. V.
Der Vorsitzende Dr. W. Harless
8 München 2, Residenzstraße 20

Aus dem Inhalt Seite

Lebensbedrohung durch Atomenergie
(gesetzlich genehmigt)
Eine Deklaration von 1800 US-Wissenschaftlern, Mitgliedern der amerikanischen technischen Gesellschaft

Am 6. August 1975, dem dreißigsten Jahrestag der Hiroshima-Bombe überreichten Mitglieder der Amerikanischen Technischen Gesellschaft dem Präsidenten und Kongreß der Vereinigten Staaten von Amerika eine Deklaration. Diese Deklaration wurde vorbereitet unter Mitwirkung der **Union of Concerned Scientists** (Gesellschaft für Verantwortung in der Wissenschaft), sie trägt mehr als **1800 Unterschriften,** aufgegliedert nach den Fachbereichen: Biologie, Chemie, Technologie, Medizin, Physik und andere. Einige der wichtigsten Sätze aus dieser Deklaration, die wir demnächst im vollem Wortlaut übersetzt vorzulegen hoffen.

Aus dem Absatz „Atomenergie": „Es bestand einmal ein unter Wissenschaftlern weit verbreiteter Enthusiasmus, daß die Kernspaltung eine für die Menschheit unerschöpfliche Energiequelle darstellen würde, die besonders empfehlenswert, da sicher, billig und umweltfreundlich. Dieser frühere Optimismus schmolz dahin, je mehr die Probleme von Groß-Unfällen, Langzeitlagerung radioaktiven Mülls und die besondere Gefährdung von Gesundheit und nationaler Sicherheit durch **Plutonium** in das Bewußtsein rückten."

Aus dem Absatz „pro und contra":
„Es sind bis jetzt keine technisch oder wirtschaftlich durchführbaren Methoden für eine endgültige Lagerung radioaktiven Mülls experimentiell abgesichert, ein erschreckendes Vermächtnis des gegenwärtigen Energieprogramms an kommende Generationen."

Aus dem Absatz „Empfehlungen":
— In diesem Absatz wird praktisch ein **Moratorium für den Reaktorbau gefordert —**

„In der Zwischenzeit muß das Land erkennen, daß es gegenwärtig übereilt erscheint, mit einem rasant erweiterten Reaktorbauprogramm die Zukunft zu verplanen. Das Risiko eines solchen Vorgehens ist einfach zu groß. Wir fordern daher eine drastische Reduzierung aller neuen Reaktorbauvorhaben, solange nicht ein wirklicher Fortschritt erreicht ist in den geforderten derten Untersuchungen und der Überwindung der gegenwärtigen Kontroversen über Sicherheit, Atommüllagerung und Schutzmaßnahmen im Hinblick auf Plutonium."

Auch in der Bundesrepublik gibt es eine ganze Reihe von unabhängigen Wissenschaftlern, die vor dem Atomprogramm der Bundesrepublik warnen. Wir erinnern an die 22 Hochschullehrer, die sich warnend an die Wyhler Bevölkerung wandten.

Frage: Wer ist denn noch für Atomreaktoren?
Die Hersteller selbstverständlich und alle von ihnen beschäftigten Wissenschaftler. Wir müssen erkennen: Ein solcherweise abgegebenes Urteil ist nicht objektiv, es kann es gar nicht sein.
Vergleiche: LPI 11/74, S. 11

Wie man nun auch immer zu dem Problem der Kernkraftwerke stehen mag, ein bezeichnendes Licht auf die Mentalität der fast ausschließlich in staatlichen Diensten stehenden Gutachter warf in Höxter Prof. Schulz vom Kernforschungszentrum Jülich, der sich als Sachverständiger zum Thema des Atomreaktors Würgassen äußern sollte, statt dessen aber das eher *unfreiwillige Eingeständnis machte: „Ich bin natürlich befangen, weil meine persönliche Karriere an die Entwicklung von Hochtemperatur-Reaktoren gebunden ist."*

vergleiche aber auch: **„Die Zeit", 5. 9. 1975, S. 33.**

„Der Physiker und Autor Heinz Haber wechselt das Fach"

Werbe-Professor

„Man muß gar nichts Grundsätzliches gegen Werbung haben, um zu sagen: Werbung und Wissenschaft vertragen sich nicht. Das Geschäft jener ist es, dem Verkaufserfolg zuliebe möglichst gekonnt zu flunkern; das Geschäft dieser, ohne Rücksicht auf Gewinn oder Verlust zu entflunkern. Beides gehört säuberlich getrennt."

Indem der „Fernsehprofessor" Heinz Haber sein Ansehen als Wissenschaftler verkauft zu Werbezwecken, begeht er wie im Informationsdienst „epd" gekennzeichnet ‚intelektuellen Selbstmord'. Das heißt, fortan spricht nicht mehr ein Wissenschaftler, sondern ein Vertreter einer bestimmten Ware. Hier wird die Käuflichkeit einmal kraß erkennbar, in wie vielen Fällen ist sie versteckt am Werk. Der bisherige Erfolg der Atomlobby basiert darauf.

Warum sind aber nahezu alle Regierungen für Atomreaktoren in Ost und West?

1. auf Grund einer inadäquaten (den Tatsachen nicht entsprechend) *Wirtschaftsideologie;*
2. aus wahlpolitischen Gründen, die unmittelbar aus Punkt 1 resultieren.

Solange die Mehrheit der Wähler und unter ihnen besonders die finanziell Mächtigen für Atomenergie, für mehr Industrie und mehr Konsum sind — auf Grund der falschen Wirtschaftsideologie —, so lange fühlt sich eine demokratische Regierung verpflichtet, diesem Wunsch zu entsprechen. Dies jedenfalls war ganz eindeutig die Argumentation des Bundesforschungsministers Hans Matthöfer.

Die Entscheidung unserer Regierung wird demnach primär orientiert an den Wählerwünschen und erst sekundär beeinflußt durch Sachentscheidungen. Es wird erkennbar, daß hier offensichtlich auch der Demokratie Grenzen gezogen sind.

Die Mehrheit der Bevölkerung ist objektiv nicht in der Lage, Gefährlichkeit oder Ungefährlichkeit von Atomreaktoren zu durchschauen. Werden die herkömmlichen, naturwissenschaftlichen Methoden zugrundegelegt, dann ist es sogar für die Wissenschaft heute nicht möglich, eindeutige Aussagen über den Grad der Gefährlichkeit eines Atomreaktors zu machen. Es fehlt in der Kette der Argumentation der Beweis durch das Experiment. Dies ist nicht möglich, da zu gefährlich, darin stimmen die Wissenschaftler nun wieder überein.

Wir haben also auf der einen Seite Wirtschaftsvertreter und Atomphysiker, die Atomreaktoren für eine völlig ungefährliche Möglichkeit zur Energiegewinnung halten, weil sie diese verkaufen wollen, oder ihr Hobby vertreten. Und auf der anderen Seite Wissenschaftler, die mit der Atomenergie die Zerstörung unserer Erde immer schneller herankommen sehen. Dazwischen befinden sich die Regierungen, die Baugenehmigungen erteilen sollen. Diese Regierungen entscheiden nach dem Grundsatz: was wollen die Wähler, wie erhalte — gewinne ich ihre Stimmen, und nicht nach der Überlegung, was ist heute verantwortbar.

Damit wird die volle Verantwortung dem Bürger zugeschoben. Hier gilt es aufzupassen!

Warum wollen denn so viele Bürger Atomenergie und sind z. T. sogar bereit, Risiken in Kauf zu nehmen?

Weil ihnen immer wieder gesagt wurde und wird, daß ohne Atomenergie ein totaler wirtschaftlicher Zusammenbruch erfolgen müsse, Verlust des Arbeitsplatzes und aller errungenen Bequemlichkeiten eingeschlossen.

Es wird ihnen von offizieller Seite nicht gesagt, daß **mit Atomenergie** und dadurch **mit** Industriewachstum **das Leben selbst** in Frage gestellt wird. Wir haben also die Wahl, noch zehn, zwanzig Jahre so weiterzumachen wie bisher — ohne schon jetzt richtig gesund und glücklich zu sein — und dann Zusammenbruch der Ökosysteme, Hunger, Krankheit und Armut von unvorstellbarem Ausmaß oder schon jetzt freiwillige Zurücknahme unserer Ansprüche und dafür ein langsames Gesunden unserer Umwelt.

Es gibt genügend sogenannte „Überlebensprogramme", erarbeitet von Wissenschaftlern in aller Welt. Allein aus dieser Tatsache wird deutlich, wie sehr das Überleben in Frage gestellt erscheint.

1. Forderung: Diese Programme müßten mit Unterstützung des Forschungsministeriums in breiter Öffentlichkeit bekannt gemacht und diskutiert werden.

2. Forderung: Nachdem jahrelang die positiven Möglichkeiten der Atomenergie mit großem finanziellen Aufwand dargestellt wurden, müssen nun mit den gleichen Mitteln die negativen Auswirkungen der Bevölkerung mitgeteilt werden.

3. Forderung: Den Bürgerinitiativen muß endlich die ihnen zustehende verbale und finanzielle Anerkennung und Unterstützung zuteil werden. Sie leisten mehr für die Allgemeinheit als Beamte und Politiker, da sie neben ihrem Beruf in Freizeit- und Nachtarbeit die Klärung gesellschaftlicher Probleme zu erarbeiten suchen. Würden die von den Steuereinnahmen den Parteien zur Verfügung gestellten Mittel nur für zwei Jahre den Bürgerinitiativen gegeben, dann wäre bereits eine Fülle ökologischer Probleme — und das sind immer Überlebensprobleme — gelöst.

U. H. W.

Immer noch Wachstumsideologie?

Brief des Landesverbandes WSL Baden-Württemberg an die Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern in Baden-Württemberg, Stuttgart

September 1975

Sehr geehrte Herren!

Im Mitteilungsblatt der Industrie- und Handelskammer Mittlerer Oberrhein Nr. 7/75 wurde die Resolution Ihrer Volltagung zum Bau von Kernkraftwerken veröffentlicht. Die in dieser Entschließung gegebene Begründung für die Ausweitung unserer Elektrizitätserzeugung mit Hilfe der Atomenergie geht von falschen Voraussetzungen aus.

Sie behaupten einleitend, es sei auch künftig ein industrielles Wachstum in einer Größenordnung von 3 bis 3,5 Prozent erforderlich, wenn eine relative Vollbeschäftigung wieder erreicht und aufrecht erhalten werden soll. Bei einem Wachstum von 3 Prozent würde sich die Produktion in 24 Jahren verdoppeln, in 48 Jahren vervierfachen, usw. Sie wissen selbst am besten, wie schwer es ist, die derzeitige Erzeugung zu verkaufen. Die Kapazitäten der Industrie sind zur Zeit nur etwa zu 70 Prozent (durchschnittlich) genutzt. Was wollen Sie mit einer gesteigerten Erzeugung tun? Wollen Sie sie, wie dies gegenwärtig mit den Riesentankern geschieht, auf Halde legen? Oder wollen Sie sie bei steigenden Kosten verschenken? Können Sie Ihre Behauptung, zwischen steigender Stromerzeugung und Vollbeschäftigung bestünde ein Zusammenhang, beweisen? Die 1974 entstandene und seither nicht zu beseitigende Arbeitslosigkeit ist jedenfalls nicht auf einen Mangel an elektrischer Energie zurückzuführen; und die USA sind trotz einer erheblich höheren Stromerzeugung je Kopf der Bevölkerung nicht in der Lage, in ihrer Volkswirtschaft Vollbeschäftigung herbeizuführen. Wir hatten bei einem Bruchteil der heutigen Strommenge vor 15 Jahren in der Bundesrepublik keine Arbeitslosen und können heute trotz der dreifachen Elektrizitätserzeugung eine Million Menschen nicht beschäftigen, von dem Problem der Kurzarbeit ganz abgesehen. Ist es so schwer für Sie, zu erkennen, daß eine weitere Kapazitätsausweitung nicht die Beseitigung der Arbeitslosigkeit, sondern nur eine Verschärfung der bestehenden Lage bringen wird? Es ist ein leider weit verbreiteter Irrtum, zu glauben, eine Vervielfachung der Stromerzeugung könne Anstoß zu einer neuen Wachstumsphase sein. Zwar würde der Kraftwerksbau der Industrie in den kommenden 15 Jahren Aufträge im Wert von etwa 15 Milliarden DM jährlich bringen; aber was würde dies nützen, wenn sich nach dem Bau der Kraftwerke ergäbe, daß der vorhergesagte Strombedarf nicht besteht? Fehlinvestitionen, vor allem in dieser Größenordnung, sind eine böse Sache.

In der Zeitschrift für Energietechnik und Energiewirtschaft „Brennstoff-Wärme-Kraft" Nr. 4/75 hat Dr. Edelmann, Vereinigung Deutscher Elektrizitätswerke e. V., einen Überblick über die Entwicklung der Elektrizitätswirtschaft im Jahre 1974 gegeben. Während sich der Stromverbrauch um 2,7 Prozent erhöhte, stieg die Stromerzeugung um 4,2 Prozent und die Engpaßleistung um 12,24 Prozent. Bei rückläufigem Einfuhrsaldo hatte die inländische Erzeugung einen höheren Anteil an der Deckung des Verbrauchs. In den letzten beiden Monaten des Jahres 1974 war sogar ein Ausfuhrsaldo zu verzeichnen. Nach unserer Auffassung beweisen diese Zahlen, daß wir uns dem Zustand der Überkapazität nähern.

Dies geht aus der in diesem Artikel enthaltenen Tabelle über die Neu- und Erweiterungsbauten in den Jahren 1975/1979 hervor. Die Engpaßleistung betrug Ende 1974 69 649 Megawatt (MW). Bis 1979 sollen rund 29 000 MW neu in Betrieb kommen. Für die einzelnen Jahre ergeben sich, jeweils bezogen auf das Vorjahr, folgende Steigerungsraten:

1974	12,24 %
1975	6,92 %
1976	11,69 %
1977	1,05 %
1978	8,13 %
1979	6,89 %

Obwohl der Stromverbrauch im Jahre 1974 noch um 2,7 Prozent stieg, wird 1975 voraussichtlich keine Verbrauchssteigerung sondern möglicherweise sogar ein Rückgang eintreten. Hierfür spricht die Mitteilung des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg. Danach hat von Januar bis Mai 1975 der Stromverbrauch aus dem öffentlichen Netz mit 13 383,4 Mio. kWh stagniert; und die Stromerzeugung war in der BRD während der Monate Januar bis März 1975 um 797 Mio. kWh niedriger als in der gleichen Zeit des Jahres 1974. Bei einer schrumpfenden Bevölkerung und Wirtschaft rechnen wir auch in den kommenden Jahren nicht mit einer wesentlichen Verbrauchssteigerung. Wer werden also, wenn das Bauprogramm der Elektrizitätsindustrie wie geplant durchgeführt würde, im Jahre 1980 eine Leistungskapazität von rund 100 000 MW haben, davon jedoch nur 75 bis 80 Prozent benötigen. Ihre entgegengesetzte Annahme, für Baden-Württemberg sei bereits 1980 ein Kapazitätsdefizit von 1300 MW zu erwarten, halten wir für völlig abwegig.

Auch Ihre Forderung, den durch das industrielle Wachstum entstehenden Mehrbedarf an Strom durch preisgünstigen Atomstrom zu decken, läßt sich nicht verwirklichen. Wir verweisen auf die Broschüre des Bundesministeriums für Forschung und Technologie „Bedarfsanalyse und Strom", in der es auf Seite 128 heißt: „Der Strombedarf 1985 ist etwa 500 TWh (Terawatt) = 500 Mrd. kWh, das hieße, man müßte pro kWh etwa 2,5 bis 3,0 Pfennige für den weiteren Ausbau verfügbar haben. Dies wird eine erhebliche Belastung des Strompreises sein." Es wird also gerade das nicht erreicht werden, was Sie fordern; es wird kein preisgünstiges Angebot aus Kernkraftwerken geben. Im Gegenteil: Die Atomenergie wird besonders teuer sein!

Sie forderten schon im Jahre 1972 eine Versachlichung der Aussprache. Bitte halten Sie sich selbst an diese gute Forderung. Es dient der Sachlichkeit nicht, wenn Sie Zahlen verwenden, die den Nichtfachmann irreführen können. Die Stromabgabe an private Haushalte betrug 1973 in Baden-Württemberg 7,845 Mrd. kWh, der Stromverbrauch der Industrie betrug 16,18 Mrd. kWh. Nach einer Veröffentlichung des Statistischen Amtes der Europäischen Gemeinschaft entfielen vom Verbrauch elektrischer Energie in der BRD 1972 auf

die Industrie	54,25 %
die Haushalte	22,07 %
Handel, Handwerk, Dienstleistungsbetriebe und Behörden	20,28 %
den Verkehr	3,4 %

Eine große Änderung hat sich bei den prozentualen Anteilen seither nicht ergeben.

Nach wie vor entfällt rund die Hälfte des Stromverbrauches auf die Industrie und nur ein Viertel auf die Haushalte.

Für den Laien entsteht eine falsche Vorstellung, wenn Sie den Verbrauch der Haushalte und Kleinverbraucher zusammenfassen, ohne zu erklären, welche Verbraucher zu der Gruppe Kleinverbraucher gehören. Der so entstehende Eindruck, der Haushaltsverbrauch sei höher als der der Industrie, ist falsch. Ablichtungen dieses Schreibens senden wir an alle Minister und Landtagsabgeordneten Baden-Württembergs und an die Presse. Zu einem Gespräch über die Fragen der Energiepolitik sind wir jederzeit bereit und zeichnen

mit freundlichen Grüßen

Weltbund zum Schutze des Lebens
Landesverband Baden-Württemberg e. V.
Schultz, Vorsitzender

Bund der Steuerzahler gegen Atomkraftwerke

Rendsburg: Der Bund der Steuerzahler Schleswig-Holstein e. V. reiht sich in die Phalanx der Atomenergiegegner – wenn auch unter dem Gesichtspunkt des wirtschaftlichen Nutzen – ein. Er beschloß auf seiner Delegiertenversammlung in Bad Bramstedt, sich mit den Problemen der Kernkraftwerke zu befassen, da erhebliche Steuergelder in die Kernenergieforschung und Nutzung geflossen sind und noch weiter fließen. Nach Auffassung des Steuerzahlerbundes sind die im Zusammenhang mit der Nutzung der Kernenergie auftretenden Fragen für die Allgemeinheit von so grundsätzlicher Bedeutung, daß der Öffentlichkeit ein umfassendes Informationsrecht zusteht.

Die Delegiertentagung diskutierte eingehend die Frage, ob es zu verantworten sei, mit der Kernenergie eine Technologie in die Volkswirtschaft einzubringen, ohne vorher die entstehenden Folgelasten in allen Einzelheiten analysiert zu haben. Anlaß zu dieser Diskussion war eine Veröffentlichung in den offiziellen Nachrichten der Bundesregierung zum Thema „Bewirtschaftung und Lagerung von radioaktiven Abfällen;. In dieser Publikation wird auf die Ansicht von Experten hingewiesen, wonach noch eine zehnjährige Entwicklung und experimentelle Überprüfung erforderlich ist, um alle jene Probleme optimal zu beherrschen, die in einer hochentwickelten Nuklearwirtschaft durch die Bewirtschaftung und insbesondere die Endbeseitigung der radioaktiven Abfälle auftreten.

Die Delegierten des Steuerzahlerbundes befaßten sich auch mit kritischen Stellungnahmen von Kernphysikern internationalen Ranges wie den Nobelpreisträgern H. Alfven, Linus Pauling, C. Urey, G. Wald und J. Watson, die in einem offenen Brief an US-Präsidenten Ford vor dem Bau weiterer Kernkraftwerke gewarnt hatten.

Von allen Kritikern seien die Sicherheitsvorkehrungen als völlig ungelöst und noch im Versuchsstadium befindlich bezeichnet worden. Sie bezögen sich nicht nur auf Teilbereiche, sondern auf den gesamten Brennstoffkreislauf vom Uranbergbau bis zur Abfallbeseitigung. Ein Teil der Warner sehe keine Möglichkeit, hochradioaktive Stoffe überhaupt sicher für eine fast geologische Zeitdauer zu lagern. Die dichte Besiedelung der Bundesrepublik berge hier eine besondere Problematik.

Die Delegiertenversammlung des schleswig-holsteinischen Steuerzahlerbundes nahm zur Kenntnis, daß diese Warnungen durch die Kritik der CDU/CSU-Fraktion des Bundestages erhärtet würden, die eine Reihe beträchtlicher Mängel im Bereich der Überwachungs- und Sicherheitsvorkehrungen sowie im Umgang mit radioaktivem Material gerügt hat. In einem Brief der SPD-Arbeitsgruppe für Umweltschutz des Bundestages vom 19. 12. 1974 heißt es wörtlich: „daß die Gefahren der Kernkraftwerke in Nr. 2 der Umweltzeitung des Bundesinnenministeriums in nicht zu verantwortender Weise verharmlost seien". Die Arbeitsgruppe verurteilte vor allem die Abhängigkeit vieler in Wissenschaft und Technik tätigen Sachverständigen.

Die Delegiertenversammlung stellte fest, daß trotz aller Risiken der Nuklearwirtschaft die Planung zur künftigen Energieversorgung in der EG einseitig auf der Atomenergie basiere. Hierbei sei jedoch versäumt worden, eine gesamtwirtschaftliche Kosten-Nutzen-Analyse zu erstellen.

Der Arbeitskreis Umweltschutz der SPD-Bundesfraktion, so hieß es auf der Delegiertentagung des Steuerzahlerbundes weiter, habe die Einführung der Nuklearwirtschaft als das größte Wagnis in der Geschichte der Technik bezeichnet. Es wurde weiter betont, daß dem Bundesinnenministerium von der CDU/CSU unglaublich primitive Propaganda statt sachlicher Aufklärung vorgeworfen würde. Der Bund der Steuerzahler Schleswig-Holsteins sehe es daher als unerläßlich an, in allen Fragen der Kernenergie eine kritische Position einzunehmen und sich in der bisher bewiesenen sachlichen Art mit dem Problem zu befassen.

Die Delegiertenversammlung beschloß die Bildung eines Arbeitskreises Kernenergie, der sich unter der Leitung von Frau Klara Enss, Westerland, und Hinzuziehung namhafter Wissenschaftler demnächst konstituieren wird. Auch ein Mitglied des WSL-Landesvorstandes Schleswig-Holstein wurde in den Arbeitskreis berufen.

AUS DER ARBEIT DES WSL

In der Dezembernummer der LPI werden wir ausführlich berichten über den Besuch unseres Präsidenten beim Bundespräsidenten und Altbundespräsidenten, über die Überlegungen, die in Gießen gemacht wurden und über unser Gespräch mit den Vertretern von überregionalen Lebens- und Umweltschutzverbänden auf Einladung des Altbundespräsidenten im Umweltbundesamt in Berlin. Dies alles fand innerhalb von 42 Tagen statt und hat unsere Kräfte etwas überstrapaziert.

Jahrestagung des WSL, Sektion BRD, auf der Jugendburg Ludwigstein

Vom 26. bis 28. September 1975

Bericht eines Teilnehmers

Die Tagung, die unter dem Thema „Konstruktive Alternativen jenseits des Wachstums" stand, war für mich als Besucher eine große und herzerfreuende Sache. Die Fahrt zum Ludwigstein hat sich gelohnt. Bereichert mit neuem Mut und neuer Hoffnung bin ich mit dem Bewußtsein in den Alltag zurückgekehrt: Es geht unaufhaltsam voran! Darum jetzt nicht locker lassen, sondern mehr noch schaffen als zuvor.

Die Jugendburg Ludwigstein, inmitten einer der schönsten Landschaften, aber auch in einer durch eine widersinnige, verminte und mit Selbstschußanlagen versehene Grenze geschändeten Landschaft unserer deutschen Heimat, war der richtige Ort dieser Tagung.

Die Leitung in der Hand des Präsidenten der Sektion, Herrn Professor Dr. Haverbeck, unter Assistenz seiner Frau war hervorragend. Mit Überlegenheit – das richtige Wort zur richtigen Zeit – wurde Regie geführt.

Die Vorträge, man kann kaum sagen, welcher der inhaltsreichere und bessere war, und auch die Aussprachen haben gezeigt, daß die Saat, die Professor Günther Schwab mit seinem Buch „Der Tanz mit dem Teufel" 1958 anfing auszustreuen, nicht nur in den Herzen und im Denken der WSL-Mitglieder aufgegangen ist, sondern ebenso bei vielen Menschen außerhalb des Weltbundes und zwar in aller Welt.

Wenn ein so namhafter Wissenschaftler, Wirtschaftsexperte und landwirtschaftlich versierter Fachmann wie Dr. E. F. Schumacher aus England, bekannt durch sein Buch „Es geht auch anders, Jenseits des Wachstums, Wirtschaft nach Menschenmaß", in humorvollster Art über die heutige Technik und Wirtschaftsweise, über die praktischen Möglichkeiten, es auch anders machen zu können, berichtet, so erfährt man, daß eine Entwicklung, die Welt wieder in Ordnung zu bringen, im Gange ist und hoffentlich auch nicht mehr aufzuhalten sein wird.

Gleich erfreulich war der Vortrag von Dr. Herbert Gruhl, Mitglied des Deutschen Bundestages und Mitglied des WSL. Sein soeben bei Fischer erschienenes Buch „Ein Planet wird geplündert, Die Schreckensbilanz unserer Politik" dürfte von manchem Bundestagsabgeordneten noch nicht gleich verdaut sein. Für den WSL ist es jedoch erfreulich, daß es da ist und daß ein Bundestagsabgeordneter bereit ist, nicht nur auf einer WSL-Jahrestagung, sondern auch bei sonstigen größeren Veranstaltungen des WSL zu sprechen. Auch sein, ebenfalls mit viel Humor gebrachter Vortrag fand bei allen Teilnehmern reichen Beifall.

Ebenso aufgelockert war der Bericht des Vizepräsidenten der Sektion, Prof. Dr. Egger, über einen von ihm durchgeführten Forschungsauftrag in Tansania über die Frage: Warum wollen die einheimischen Bauern so wenig von der Entwicklungs-

hilfe wissen? Sein Ergebnis lautete auf kürzeste Form gebracht: Weil sie viel klüger sind als unsere Experten und wissen, daß sie den fruchtbaren Boden nie ohne Bedeckung der Sonne aussetzen dürfen, wollen sie seine Fruchtbarkeit erhalten. Dies erreichen sie dadurch, daß sie das Unkraut so viel und so weit wachsen lassen, daß es die Kulturpflanzen nicht behindert. Es wird dann geschnitten und zur Bodenbedeckung benutzt. Das ist nichts anderes als Flächenkompostierung nach Müller – Rusch zur Erhaltung der Fruchtbarkeit und der Gesundheit des Bodens. Davon sollten unsere Landwirtschaftsexperten und auch die mit der Landwirtschaft befaßten Politiker etwas lernen und den biologischen Landbau fördern, eine der dringendsten Aufgaben unserer Zeit, wenn wir überleben wollen. Aus dem Boden wächst nicht nur alles Leben, sondern auch alle Gesundheit.

Alle drei Vorträge, jeder mit Aussprache, zeigten, daß unsere Arbeit im WSL nicht umsonst war, daß etwas im Kommen ist, auf das wir große Hoffnung setzen dürfen und das auch weiterhin unserer Mühe wert ist.

Unerwähnt sollte aber auch nicht die morgendliche Besinnung am Sonntag bleiben, sie hat die Tagung sehr bereichert.

Eine Musikerfamilie, Vater, Mutter und Sohn, der Name ist mir entfallen, haben musiziert. Ein improvisierter Chor von Freiwilligen aus dem Teilnehmerkreis hat unter der Leitung einer jungen Chorleiterin gesungen. Professor Haverbeck hat die richtigen Worte der Besinnung gefunden, dazu wurde ein passendes Kapitel aus Nietzsches Zarathustra verlesen und als Abschluß wurden drei Verse aus dem Lied „An die Freude" von Friedrich Schiller gemeinsam gesungen.

Das Ganze war mehr als eine morgentliche Besinnung, es war eine erhebende Feierstunde. In ihr wurde mir persönlich zum erstenmal deutlich bewußt, daß die Gemeinschaft, die sich im WSL zusammengefunden hat, viel mehr ist als ihre Mitglieder vielfach wissen. Sie verkörpert eine ganz neue Zeit mit neuen Lebensinhalten und neuen Ordnungen. Es geht nicht mehr um den „Lebensstandard", um „Wachstumsraten", um Machtstreben und Gewinnsucht, sondern um ein gesundes und sinnerfülltes Leben, das darin besteht, den kommenden Generationen ein Erbe zu hinterlassen, das auch ihnen noch ein lebenswertes Leben ermöglicht. Es geht auch nicht mehr so sehr um Parteien, Klassen, Stände und Konfessionen.

Die Grenzen unserer gesellschaftlichen Ordnung liegen gar nicht mehr zwischen den Parteien, Ständen und Konfessionen. Sie gehen bereits mitten durch alle diese Institutionen, denn bei allen gibt es anerkennenswerte und weniger anerkennenswerte Menschen.

Auf der Tagung waren sicherlich Menschen aus allen Parteien, Ständen und Konfessionen vertreten, und doch spielten diese Dinge keinerlei Rolle. Es war eine Gemeinschaft ganz neuer Art, weit über den Parteien und Konfessionen stehend. Verständlich, wenn wir uns darüber klar werden, daß es um das Höchste geht, um das Leben schlechthin, um seinen Schutz, um seine Erhaltung und Gesunderhaltung, nicht nur für uns, sondern auch für unsere Kinder und Enkel und alle, die nach uns kommen. Das Leben ist nun einmal das Höchste, Größte und Schönste, das eine Schöpfung hervorgebracht hat. Von seiner Entstehung ist es durch unzählige Generationen bis zu uns hergetragen worden. Wir sind heute seine Träger und haben dafür zu sorgen, daß es durch uns weiter in die Ewigkeit hineinfließen kann. Das ist ein göttlicher Auftrag von der Schöpfung her. Wir haben dem Leben zu dienen, ihm Ewigkeit und Wert zu verleihen und an seiner Höherentwicklung mitzuwirken. Das ist unsere höchste Aufgabe, sie verleiht unserem Dasein Sinn und Inhalt. Es will ein neues Zeitalter geboren werden, wir leben heute in einer Zwischen- oder Übergangszeit. Gerade wir vom WSL sind aufgerufen, dieser neuen Zeit den Weg zu bereiten und ihr vielleicht auch ein erstes Gepräge zu verleihen. Davon war in der WSL-Tagung bereits etwas zu spüren.

Deshalb bin ich glücklich, daran teilgenommen zu haben und möchte allen danken, die geholfen haben, sie zu gestalten. Was heißt aber danken, wenn es nicht ein Mitwirken ist im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten.

Addo Stegie

Aus dem Vortrag von Prof. Dr. Haverbeck auf dem Lebenschutzkongreß in Gießen 1975

Wirtschaftswachstum und Arbeitsplatzbeschaffung

Am 20. 8. wurde aus Stuttgart in der Presse berichtet:

„Ein vom Stuttgarter Staatsministerium in Auftrag gegebenes wissenschaftliches Gutachten zeichnet ein apokalyptisches Bild: „Bei wirtschaftlichem Null-Wachstum Massenarbeitslosigkeit spätestens um 1990."

„Die Arbeitsproduktivität stieg in Deutschland von 1960 bis 1973 um jährlich 4,5 Prozent an. Angenommen, diese Produktivität (d. i. die Summe der Arbeitsfähigkeit aller) steige etwas weniger, aber doch um 3 bis 4 Prozent jährlich an, so sei daraus zu folgern, daß zur Sicherung der Arbeitsplätze in der bevorstehenden Zukunft das Sozialprodukt (d. i. die Summe der wirtschaftlichen Produktion) mindestens im gleichen Umfang anwachsen müßte."

Daraus folgert also, wer Nullwachstum will, verursacht Arbeitslosigkeit.

Auch Minister Mathöfer wies in seinem Gespräch in Bonn mit Vertreter von Bürgerinitiativen darauf hin, daß Nullwachstum Arbeitslosigkeit zur Folge haben würde.

Als weitere Bestätigung dieser These wird auf die hohe Arbeitslosenzahl auf Grund der gegenwärtigen Rezession, der Unlust zu neuen Investitionen seitens der Wirtschaft hingewiesen.

Wir haben diese Konsequenz so oft gehört, daß wir zunächst meinen, es stimme. Arbeitslosigkeit kann keine „Lebenschutzpartei" – wenn es eine solche gäbe – sich leisten. Sie würde unter Garantie nicht wieder gewählt. Also muß diese Frage als zentrale Frage zunächst untersucht werden.

Gehen wir von der Untersuchung des Tübinger Professors aus:

Erste Frage: Die Arbeitsproduktivität stieg von 1960 bis 1973 um 4,4 Prozent, das Wirtschaftswachstum hielt damit Schritt. Was war die Ursache für die steigende Arbeitsproduktivität? Standen jedes Jahr 4,5 Prozent mehr Schulentlassene, fertig Ausgebildete vor den Fabriktoren und zwangen die Wirtschaft dazu, sich zu vergrößern und Arbeitsplätze zu beschaffen?

Oder hatte die Wirtschaft und auch der Staat die Vorstellung, es müßten größere Einnahmen erzeilt werden, die Produktion gesteigert werden – um der Rentabilität willen – und deshalb mehr Arbeitskräfte mobilisiert werden?

Wir brauchen uns nur die Zunahme an Frauen- (Mütter) arbeit, die Abwerbung der Landjugend und den Zuzug an Gastarbeitern gerade in dieser Zeit vor Augen zu stellen und auch die Schwierigkeit, einen ausgefallenen Arbeiter adäquat ersetzen zu können, um zu erkennen, daß es nicht ein unbeschäftigtes Arbeiterheer war, was zur Steigerung der Produktion zwang, sondern umgekehrt wurden die letzten Reserven mobilisiert, um dem gesteckten Ziel entsprechen zu können.

Ursache für die steigende Arbeitsproduktivität in der Zeit von 1960 – 1973 war also das Streben nach mehr Produktion und mehr Konsumption, was nahezu identisch ist.

Sie war also die Folge einer Mobilisierung aller noch zur Verfügung stehenden Reserven, die Folge und nicht der Zuwachs an Arbeitskräften oder Fähigkeiten die Ursache. Dies muß zunächst festgehalten werden.

Es gibt also überhaupt keine Veranlassung anzunehmen, diese Arbeitsproduktivität würde nun zwangsläufig – zwar geringfügig gemindert – weiterwachsen. Nichts anderes tut aber das „wissenschaftliche" Gutachten. Ohne dies in irgendeiner Weise zu begründen, wird plötzlich die Folge eines bestimmten Wirtschaftsdenkens und Verhaltens zur Ursache für dieses. Da selbstverständlich wachsende Arbeitsproduktivität mit einem vergrößerten Angebot von Arbeitsplätzen versehen werden muß, so wird gefolgert, wenn wir Nullwachstum einführen, dann müssen alle diese Scharen von Arbeitsheischenden zu Arbeitslosen werden, denn die Arbeitsproduktivität wächst!! Wächst sie wirklich? Bei Bevölkerungsrückgang, bei Überalterung?

Aber wir haben doch schon eine Million Arbeitslose, weil wir 1974/75 ein so verschwindend geringes Wirtschaftswachstum hatten.

So wird wieder täglich gesagt. Die Frage ist nur, ob diese Schlußfolgerung stimmt.

Nehmen wir die Autoindustrie z. B. Weshalb mußten hier so viele Beschäftigte entlassen werden, oder bei der Bauindustrie? Weil die Produktionskapazitäten nicht ausgebaut wurden oder weil es zu viel Autos auf Halden und leerstehende Häuser gab? Das heißt doch im Klartext: zu viel Wachstum realisiert wurde, so daß die Überproduktion keine Käufer mehr fand? Bestände heute noch ein großer Bedarf an Wohnungen, dann hätte auch die Bauindustrie genügend zu tun. Der Bedarf ist weitgehend gedeckt und wird auch nicht wieder nennenswert steigen – siehe Bevölkerungsrückgang, Eigenheime der jungen Familien, die nicht mehr auf das ererbte Elternhaus warten und die vielen leerstehenden teuren Wohnungen. Unsere Industrie hat durch übermäßiges Wachstum den gegenwärtigen Bedarf und auch noch den Bedarf der nächsten Jahre schon heute gedeckt. Dadurch entsteht Arbeitslosigkeit. Denn dem Wohn-, Bewegungs- und Konsumraum des Menschen sind Grenzen gesetzt. Er kann sich zwar noch überfressen, tut er dies jedoch mehrmals, bezahlt er in der Regel mit dem Leben und fällt somit als weiterer Konsument aus.

Es ist also eine zwangsläufige Konsequenz: **immer mehr Wachstum, immer mehr Arbeitslosigkeit, weil** heute produziert wird, was erst übermorgen verbraucht werden kann, von heute bis übermorgen also nichts zu tun bleibt.

Wenn trotz dieser offenkundigen Tatsache behauptet wird, wir hätten deswegen soviel Arbeitslose, weil von der Industrie nicht genügend investiert, weil die Produktion nicht vergrößert würde, wenn dies als Credo von Wissenschaftlern und Politikern nachgebetet wird, dann macht dies nur offenbar, wie tief der Wachstumsglaube in den Gemütern der Menschen verwurzelt ist. So wird die Wachstumsideologie nicht nur zur Ursache für die Ausbeutung der Erde, sondern ebenso für die steigende Arbeitslosigkeit.

Wenn wir überleben wollen, und dazu gehört eine unzerstörte Erde als Lebensgrundlage und ein gesicherter Arbeitsplatz, dann müssen wir endlich den Tatsachen ins Auge sehen:

Nichts führt schneller in den Tod als ungebremstes Wachstum. Nichts macht uns schneller arbeitslos als unbegrenztes Wachstum.

Jeder unserer Freunde muß in der Lage sein, dies für den Zuhörer mitvollziehbar zu erklären. Alle Atomenergieprogramme sind auf der Wachstumsideologie aufgebaut und werden wie Seifenblasen zusammenfallen, wenn diese Ideologie ad absurdum geführt werden kann.

Tagung des Weltbundes zum Schutze des Lebens in Ottersberg

Zum Erntedanktag fand im Atelierhaus in Ottersberg vom Arbeitskreis Ernährung und biologischer Landbau des Landesverbandes Bremen vom WSL eine Tagung statt, zu der mehr als 80 Teilnehmer aus Bremen, Delmenhorst, Zeven und Rotenburg gekommen waren. Im Mittelpunkt der Tagung, an der auch Ärzte teilnahmen, standen Fragen der biologischen (chemiefreien) Landwirtschaft, gesunde Ernährung und Landschaftserhaltung. Nach den Begrüßungsworten „Gedanken zum Erntedank heute" des Landesverbandsvorsitzenden Friedrich Leo sprach der Biologe Ernst-Otto Cohrs, Rotenburg, über „Landwirtschaft und ökologische Krise". Unter Einbeziehung des jüngst erschienenen Werkes des Bundestagsabgeordneten Dr. Herb. Gruhl „Ein Plant wird geplündert – Die Schreckensbilanz unserer Politik" und seinen kürzlich mit ihm geführten Gesprächen legte der Referent dar, auf wie vielen Gebieten es bereits nicht mehr 5 Minuten vor 12, sondern 5 Minuten nach 12 sei, und wie ernst, ja fast aussichtslos die Gesamtsituation inzwischen geworden ist. Er schilderte, wie schon vor vielen Jahren die von Einzelnen vorgebrachten Warnungen, wie auch die des Weltbundes zum Schutze des Lebens und des Vitalstoffkonventes als wissenschaftlich nicht erwiesen abgetan und für kaum berücksichtigenswert befunden wurden. Anhand mehrerer Beispiele stellte er dar, wie schwer sich die Arroganz, die sich hinter unzureichenden Spezialwissenschaftsbereichen verborgen habe, räche, indem Zusammenhänge ignoriert wurden und sich Fehleinschätzungen in großer Zahl fixiert hätten. Noch heute handele man beispielsweise auf dem Sektor Atomreaktorbau zusätzlich entsprechend verantwortungslos.

Nach dem Mittagessen (in Demeter-Qualität) folgten Beiträge unter dem Motto „Aus der Praxis – für die Praxis" über die biologisch-dynamische Wirtschaftsweise in Landwirtschaft und Gartenbau von Jan-Uwe Klee, Stuckenborstel, Adolf Hoops, Düshorn und Hans Wiederhold, Bellen. E. O. Cohrs erläuterte Grundzüge der biol.-dyn. Methode, wo minimale Mengen in starken Verdünnungen oder gerade in Hochpotenzen auf Pflanzen und Tiere unerwartet große Wirkungen ausüben, die es heute anzuwenden gelte. Eine Erscheinung, die im Negativen von der modernen Toxikologie (Giftkunde) bestätigt wird, indem noch so kleine Quantitäten von Umweltchemikalien in unserer immer mehr belasteten Umwelt Giftwirkungen nachgesagt werden.

Ein Erfahrungsaustausch zwischen naturgemäß arbeitenden Bauern und Verbrauchern zeigte, daß es auf diesem Gebiete immer mehr zu einem Miteinander zwischen Land und Stadt kommt.

In ihrem Bericht „Ferien auf dem naturgemäß arbeitenden Bauernhof" wies Frau Gisela Lienau, Hof an der Aue, darauf hin, welche außerordentlich positiven Wirkungen des Erlebens natürlicher Zusammenhänge in einer solchen Landwirtschaft auf Stadtkinder übergehen.

Frl. K. Radschun, Rotenburg, stellte die deutsche reform-jugend vor. Ihr Vortrag zeigte das wachsende Interesse der Jugend an gesunder und rückstandsfreier Nahrung.

Ein Farbdiavortrag über das Teufelsmoor mit einer Fülle schönster Landschaftsaufnahmen folgte, umrahmt mit Erzählungen über die frühere Künstlerkolonie Worpswede. So schrieb Paula Becker-Modersohn bereits um die Jahrhundertwende in ihren Tagebuchblättern: „Ich habe Angst um diese Landschaft; die Menschen wissen nicht, wie schön sie ist."

Wie begründet ihre Sorge war und ist, wurde durch den eindrucksvollen Fernsehfilm „Zum Beispiel die Wümme" und „Das Moos – ein Rest vom Garten Eden" mit unerbittlicher Deutlichkeit dargestellt. Die Kanalisierung der Wümme, der industrielle, hemmungslose Torfabbau im Teufelsmoor – nicht zu verantwortende Maßnahmen in einer Zeit, in der die Notwendigkeit des Schutzes relativ gut erhaltener Landschaften (Biotope) immer dringender zur Forderung wird. Der Filmautor Theo Kubiak: „Der Mensch begreift nicht, daß er nicht ohne Natur leben kann – die Natur aber ohne ihn.; Und nun soll, wie die zweite Vorsitzende des Umweltforums Frau Dr. med. K. Pietschmann abschließend sagte, wieder ein Stück einmaliger Landschaft, das Wünschmoor bei Hellwege, der Zerstörung, diesmal durch Panzerketten überantwortet werden. Dieser Tagung kann folgender mahnender Erkenntnisruf zugrunde gelegt werden, der mit den Worten von Réné Dubois in dem Buch „Ein Planet wird geplündert" von MdB Dr. Herbert Gruhl einem Kapitel vorangestellt ist: „Wir benutzen die Erde, als wären wir die letzte Generation."

Franz Lengemann, Fischerhude

WDR Köln, I. Fernsehprogramm ARD

Betr.: Kernkraftwerke / Radioaktivität
Bezug: „Hier und Heute" vom 20. Oktober 1975

Sehr geehrte Damen und Herren!

Die Befürworter von Kernkraftanlagen versuchen, die von diesen Anlagen ausgehende Radioaktivität mit dem Hinweis auf die natürliche Strahlung zu bagatellisieren. Das ist unlogisch und auch unredlich. Da die Bundesärztekammer vor einiger Zeit in der Presse genau so wie die Befürworter argumentierte, habe ich einen Leserbrief verfaßt, der als Anlage beigefügt wird. Die hier niedergelegten Fakten sind geeignet, eine gezielte Fragestellung zu ermöglichen; ich bitte, davon Gebrauch zu machen.

Hier die wichtigsten Punkte:

1. Es gibt keine ungefährliche Strahlendosis in bezug auf Krebs und Leukämie. So Lewis und ICRP Publikation Nr. 14, 1969.
2. Zu den gefährlichen Strahlungen gehören auch Röntgeneinheiten; im Laufe der Entwicklung wurde die Dosis auf das 16 660-fache ermäßigt.
3. Zusammenhang zwischen Röntgenbehandlungen und Krebserkrankungen von Dr. Stewart, Universtät Oxford, bei 19 Millionen Kinder festgestellt.
4. Die Gesamtbestrahlung bis zu 5 rem bis zum 30. Lebensjahr wird schon fast von der natürlichen Strahlung (110 millirem mal 30) = 3,3 rem erreicht.
5. Erheblicher statistisch nachweisbarer Anstieg von Krebs und Mißbildungen über dem Landesdurchschnitt in der Nähe amerikanischer Anlagen.
6. Empfehlung der amerikanischen Behörden, die Toleranzdosis auf jährlich nur 5 millirem zu beschränken. Zur Zeit liegt die Dosis bei 150 bzw. 170 millirem.
7. Die amerikanischen Bundesstaaten Maryland und Minnesota lassen aufgrund der Warnungen jährlich nur 0,17 millirem zu.
8. Die Tolerierbarkeit ist keine Garantie für Unschädlichkeit, sondern nur Legalisierung der Schädlichkeit.

Unsere Steinkohlenvorräte betragen etwa 222 Milliarden Tonnen. Dieser Vorrat reicht auch bei steigendem Energiebedarf für mindestens 500 Jahre!

Manfred Kümmel

Buchbesprechung

H. Gruhl: Ein Planet wird geplündert

Die vom Fischerverlag für die Presse herausgestellten 16 Thesen sind so wichtig, daß wir sie hier bringen:

1. Von einem streng naturgesetzlichen Ausgangspunkt werden die Elemente der heutigen Weltwirtschaft aufgedeckt. Daraus ergibt sich die Unvereinbarkeit der gewaltigen menschlichen Produktionsmaschinerien mit den nicht reprodzierbaren Ressourcen eines begrenzten Planeten.

2. Da sich die Wirtschaftswissenschaft nie die Mühe gemacht hat, die materielle Grundlage menschlichen Wirtschaftens zu erforschen, produziert sie bereits heute eine Fehlprognose nach der anderen.

3. Die „Erfolgsbilanz" der Industrieländer in West und Ost besteht darin, die größtmögliche Menge einmaliger Bodenschätze in der kürzestmöglichen Zeit zu verschwenden. Der Mensch ist kein „Schöpfer", er wandelt lediglich die wertvollen Vorräte, angesammelt in Jahrmillionen, nach kurzem Gebrauch in wertlosen Abfall um.

4. Die Lehre vom dauernden „wirtschaftlichen Wachstum" war der größte Schwindel, dem die Völker bisher aufgesessen sind. Die Industrieländer betrogen sich damit selbst und die Entwicklungsländer wurden betrogen.

5. Die geist- und sinnlose Zahl, das inhaltsleere und anonyme Geld sind die Götzen unserer Zeit. Ihre Verehrung führt weder zu sozialer Gerechtigkeit noch zum Glück der Menschen.

6. Der „Wettkampf der Systeme" ist ein Wettlauf zum Abgrund. Es ist ein blindwütiger Krieg gegen die Erde und die natürliche Umwelt – und damit auch gegen die Grundlagen menschlichen Lebens.

7. Beide Systeme arbeiten ohne Zeithorizont und ohne Wissen um die erdgeschichtliche Perspektive; sonst würden sie erkenenn, daß ihr kurzfristiges Tun – vor allem die Narretei der letzten dreißig Jahre – keinerlei Beweiskraft hat.

8. Wir leben – lediglich einige Jahrzehnte – von der rücksichtslosen Ausbeutung der Zukunft und überlassen den Kindern großzügigerweise den Müll und eine kahle Erde.

9. Wenn der Nachschub an Bodenschätzen versiegt – und darin ist unsere Abhängigkeit total – hört nicht nur die Marktwirtschaft von selbst auf: es werden umso mehr Menschen arbeitslos, je hochgezüchteter die Wirtschaft war.

10. Die größten Katastrophen werden über die reichen Industrieländer ohne eigene Grundstoffbasis hereinbrechen, nicht über die armen Entwicklungsländer.

11. Die Wirtschaft verfolgt immer noch das absurde Ziel, Arbeitskräfte einzusparen und durch Energie und Maschinen zu ersetzen, die importiert werden müssen und daher die tödliche Abhängigkeit erhöhen.

12. Es ist erwiesenermaßen unwahr, daß immer neue Erfindungen gemacht und knappe Grundstoffe durch völlig neue ersetzt würden.

13. Der rücksichtslose Energie- und Rohstoffverbrauch durch immer mehr Menschen muß auf diesem klein gewordenen Planeten in einem Kampf um die letzten Ressourcen enden.

14. Diese Erkenntnisse führen zu einer radikalen Umwandlung der Machtverhältnisse auf dieser Erde. Nicht die fetten Völker, die mageren werden siegen.

15. Angesichts dieser Umwälzung gleicht die Politik der westlichen Industrieländer einer Tragikomödie, aufgeführt auf einer Bühne, die keinen Bezug mehr zur Wirklichkeit hat.

16. Die heutige Froschperspektive der Politik reicht nur bis zur nächsten Wahl. Um diese zu gewinnen, wird die einzig mögliche Lösung verschwiegen: Wir müssen auf sehr vieles verzichten, wenn wir auf die Dauer überleben wollen! In sehr vielen Fällen ist das genaue Gegenteil dessen richtig, was wir heute tun!

Einen wichtigen Beitrag zur Verhütung von Gesundheitsschäden durch die Pharmazie und den Medikamentenmißbrauch können wir in der Schrift finden:

Natürliche Geburtenregelung von Dr. med. Eugen Jonas

zu beziehen durch **Frau Erika Herbst, 8301 Feucht.** Diese Methode wird inzwischen in der Tschechoslowakei staatlich unterstützt, und Dr. Jonas hat tausende von Berechnungen für Frauen in seiner Klinik durchgeführt.
Da uns diese Schrift, die wir besonders allen Ärzten empfehlen, so wichtig erscheint, zitieren wir einige Absätze:

Seite 3

Im Sommer 1956 wurde in Ungarn die Abtreibung gesetzlich geregelt. Frauen, die keine Kinder haben wollten und die die vom Gesetz vorgeschriebenen Bedingungen erfüllten, meldeten sich bei der Kommission für Schwangerschaftsunterbrechung. Sie kamen dann in die gynäkologischen Abteilungen verschiedener Spitäle, und die Frucht wurde ihnen entfernt. Ungarn war also von den osteuropäischen Ländern das erste nach der Sowjetunion, wo ein solches Gesetz verabschiedet wurde. Zu dieser Zeit war in der benachbarten Tschechoslowakei ein junger Arzt, der zutiefst erschüttert war bei dem Gedanken über alle Konsequenzen, die dieser legale Schritt zur Folge haben kann.

Wenn einem angesehenen Arzt sein Diplom überreicht wird, schwört er, daß er all sein Wissen der Rettung von Menschenleben widmen wird, und dieser Arzt soll nun auf Grund dieses Gesetzes gegen sein eigenes Gewissen und seinen Eid handeln und zum Instrument dieses unmenschlichen Gesetzes werden.

Seite 8/9

Das Neugeborene – egal, ob Mädchen oder Junge – ist gewissermaßen die Verkörperung der Eigenschaften und Fähigkeiten beider Elternteile. Die Entfaltung dieser Eigenschaften wurde durch die Einwirkung bestimmter kosmischer Kräfte bei der Empfängnis ausgelöst. Die Frucht konnte jedoch nur zu einem Zeitpunkt geboren werden, die hinsichtlich der Einwirkung der kosmischen Kräfte mit dem Zeitpunkt der Empfängnis übereinstimmt. Ebenso kann auch die Empfängnis nur in einer Zeit erfolgen, die mit jener Zeit übereinstimmt, zu der die Mutter des Kindes geboren wurde – auch hier wieder mit Bezug auf die Einwirkung der kosmischen Kräfte. Dies läßt sich mathematisch mit Hilfe der wissenschaftlichen Kosmobiologie genau beweisen.

Die dominierende Rolle in dem ganzen Prozeß hat der Mond bzw. seine jeweilige Phase.

Seite 16

Man muß sich einige Fakten der natürlichen Antikonzeption klar machen: Innerhalb eines jeden Monats gibt es Tage, an

denen die Frau natürlich fruchtbar ist (rote und grüne Tage) und Tage an denen sie unfruchtbar ist (alle übrigen Tage). Nach der Auswertung der Ergebnisse aus dem tausendfachen Material und nach mehrjährigen Experimenten mit freiwilligen Ehepaaren existieren immer noch 2 Prozent Ausnahmen. Die Eheleute müssen deshalb mit der Möglichkeit rechnen, daß gerade sie unter diese 2 Prozent Ausnahmen fallen. Vergleicht man alle übrigen Antikonzeptionsmethoden mit dieser, muß jedoch hervorgehoben werden: Meine Methode hat keinerlei schädlichen Auswirkungen, keine negativen Folgen im Vergleich zu jedweder anderen Antikonzeption oder Schwangerschaftsunterbrechung. Wir wissen, daß die Antibaby-Pille ebenfalls 2 Prozent Ausnahmen aufweist, wobei sie zudem unvorteilhaft in den Hormonhaushalt der Frau eingreift, Komplikationen in der Blutbildung hervorruft, das Gewebe der Leber angreift, ja sogar zu Todesfällen führt. Neuerdings wird angeführt, daß sie auch Krebserkrankungen hervorrufen kann.

Seite 17

Alle Arten der widernatürlichen Befriedigung des Geschlechtstriebes sind nicht nur vom moralischen Standpunkt nicht einwandfrei, sondern auch gesundheitsschädlich und geben keine volle Gewähr für Empfängnisverhütung. Man muß sich also zu Bewußtsein bringen, daß eine absolut sichere Antikonzeptionsmethode nicht existiert und alle widernatürlichen Arten noch dazu schädlich und moralisch nicht einwandfrei sind. Meine Methode ist eine natürliche, unschädliche und vom moralischen Gesichtspunkt einwandfreie.

Die Bastelecke

Die Bremer haben nicht nur den Roland und die Bremer Stadtmusikanten im Zentrum ihrer Stadt stehen, sondern auch eine „Umweltsäule“ mitten vor dem Bahnhof an der Straßenbahnhaltestelle. Hier werden alle Veranstaltungen und eine Fülle von Informationen angeschlagen und wartende Fahrgäste können sich informieren.

Vielleicht wollen Sie sich auch solch eine Säule zu Weihnachten schenken? Hier die Bauanleitung:

Man nehme:
Erstens: einen Betonring – wie sie heute für Klärgruben oder Brunnenringe als vorgefertigte Bauteile zu haben sind – Durchmesser etwa 1,30 Meter. Dieser Ring wird an der von der Stadt genehmigten Stelle plaziert.

Zweitens: eine kräftige Preßspanplatte etwa 2 Meter hoch und so elastisch, daß sie sich zur Säule biegen läßt. Die Länge der Platte entspricht dem Umfang des Ringes, zu errechnen nach der bekannten Formel U = 2 pi r (2 x 3,14 x einhalb Durchmesser).

Drittens: eine Latte aus Holz (oder Eisen) in gleicher Höhe wie die Preßspanplatte, an die die voreinanderstoßenden Kanten der Platte befestigt werden, so daß eine feste Säule entsteht.

Viertens: zwei Eisenringe von etwa 4–5 Zentimeter Breite und im gleichen Umfang wie der Betonring (außen gemessen). Die Ringe müssen mehrere vorgestanzte Löcher haben, durch die die Platten-Säule angeschraubt werden kann, einmal in der Mitte einmal an der oberen Kante, die untere Kante wird über den Betonring gestülpt.

Fünftes und letztes Bauteil: ein Deckel ebenfalls aus Preßspan, jedoch 10–20 cm größer im Durchmesser, der gut auf der Säule befestigt wird, damit er nicht davonfliegen kann!

Zum Abschluß die Umweltsäule zunächst mit Vorstreichfarbe und dann zweimal mit einem frostbeständigen Außenanstrich-Lack gegen Wind und Wetter schützen. Als Farbe schlagen wir vor „unser“ Dunkelgrün.

U. H. W.

Wichtiger Hinweis:

Das Buch von Dr. Herbert Gruhl „Ein Planet wird geplündert“ wird am Sonntag, dem 23. 11., 19.05 Uhr, in der Sendung „Copyright“, im Fernsehen WDR III besprochen.

Mülheim-Kärlich

Die Bürgeraktion Mittelrhein, die sich mit dem geplanten Reaktorbau Mülheim-Kärlich befaßt, hat inzwischen für ihren Widerstand neue Aspekte erhalten.
Der Kaufmann Walter Thal, der im Armenrecht gegen das Land Rheinland-Pfalz eine Feststellungsklage eingebracht (siehe unten) und beantragt hat, die Nichtigkeit des Verwaltungsaktes festzustellen, hat mit dieser Eingabe offensichtlich die 7 Rechtsanwälte der Betreiberseite in große Bedrängnis gebracht. Sie erbaten sich eine Fristverlängerung für die Bearbeitung. Das Gericht (siehe unten) hatte gebeten, innerhalb von sechs Wochen auf die Klage zu erwidern.

Geschenkabonnement zu Weihnachten

Hiermit bestelle ich für Herrn/Frau

....
(Name)

wohnhaft in

....
(Plz) (Ort)

....
(Straße)

zum 24. Dezember als Geschenk von

....
(Name)

ein Geschenkabonnement der LPI für 1976 zum Preis von DM 12,– einschließlich Porto
des weiteren für

....

Ich werde den Betrag von DM 12,– bis zum 1. 12. 1975 auf das Konto Landessparkasse zu Oldenburg, 29 Oldenburg Nr. 012-109 005 oder Postscheckamt Hannover Nr. 2949-307 mit dem Vermerk LPI-Geschenk 76 einzahlen.

....
(Unterschrift)
(Das zusätzlich übersandte Dezemberheft gilt als Quittung)

Geschenkabonnement 1975

Hiermit bestelle ich das mir zugegangene Heft 1975 ab Januar 1976 ab

....
(Name)

....
(Adresse)

Bei Nichtabbestellung erhalten Sie das Heft automatisch auch für 1976 gegen Rechnung ab Januar weiter zugeschickt.

Wir möchten darauf hinweisen, daß die LPI nur noch als Geschenkabonnement bis zum 1. 12. zum Preis von DM 12,– für das Jahr 1976 zu beziehen sind. Ab Januar 1976 müssen wir leider DM 15,– in Rechnung stellen.

Deutscher Umwelt- und Lebensschutzrat

Altbundespräsident Dr. Gustav H e i n e m a n n lud auf Anregung des Präsidenten des WSL Sektion BRD Prof. H a v e r b e c k repräsentative Vertreter der großen Natur-, Umwelt- und Lebensschutzverbände, die auf Bundesebene arbeiten, zu einem Gesprächsaustausch am 8. 11. in das Umweltbundesamt nach Berlin ein.

Die zwölf Eingeladenen waren vollzählig erschienen und stellten bereits in der ersten Gesprächsrunde eine erfreuliche Übereinstimmung in der Beurteilung der gegenwärtigen Situation des Umwelt- und Lebensschutzes fest.

Die Begründung eines Deutschen Umwelt- und Lebensschutz-Rates zur gemeinsamen Vertretung der Natur-, Umwelt- und Lebensschutzbewegung in der Öffentlichkeit und gegenüber den zuständigen Behörden wurde vorbereitet.

Am 2. 12. sollen in erweitertem Kreise in Bonn unter Vorsitz von Dr. Gustav Heinemann Arbeitsverabredungen für ein gemeinsames Vorgehen besprochen werden.

Liebe Freunde und Leser,

Nach altem Brauch dürfen Kinder zu Weihnachten einen Wunschzettel auf die Fensterbank legen, in der stillen Hoffnung, vom Christkind, Weihnachtsmann oder Nikolaus ihre Wünsche erfüllt zu erhalten.

Wir alle haben gemeinsam den einen großen Wunsch, keine Atomreaktoren oder positiv gesagt: Erfolg für unsere Prozesse und Aktionen, für unsere Aufklärungs- und Informationsarbeit. Dieser Erfolg hängt nicht nur von der Qualität unserer Arbeit ab, sondern auch von den finanziellen Möglichkeiten, die uns zur Verfügung stehen.

Deshalb möchte ich Ihnen vertrauensvoll mit dieser LPI-Nummer meinen Wunschzettel unter die Haustür schieben.

Bitte schicken Sie uns eine Spende mit dem Kennwort „Atom", tun Sie es gleich, auch wenn Ihre Gabe nur klein sein kann. Schon DM 5,– pro Leser ergeben summiert einen stattlichen Betrag. **Postscheckkonto Hannover 2949-307 oder Landessparkasse 29 Oldenburg Nr. 012-109 005.**

Wir werden so oft gefragt, warum geschieht so wenig? Wie können wir aktiv sein? Hier könnte jeder sofort aktiv werden und damit helfen, daß sehr viel geschehen kann.

Herzlichen Dank schon im voraus.

Ursula Haverbeck-Wetzel

Gesundheit und Erholung

ERHOLUNG
für Gesunde und Leber-Galle-Magen-Darmkranke.
Biologische Vollwertkost.

Diätpension Hierzerhof, A-8321 St. Margarethen/Raab, Steiermark.
Reine Luft, Quellwasser, Wald, Ruhe, gepflegtes Haus.

Wintersport – Skilauf mit und ohne Lifte etc. – bei veg. Vollwert- und Waerland-Kost ermöglicht
HAUS KRAL, A-8992 Altaussee, 750 m. Tel.: 00 43/61 52/26 49, das Ferienhaus mit Atmosphäre in landschaftl. reizvoller Umgebung.

Sanatorium Dr. Freisleben, A-8990 Bad Aussee
F. X. Mayr-Kur mit Kneipp-Anwend., Bäder, Packungen, Massagen, Chiropraktik, Elektrobehandl., spez. Diät, Magen-Darm (Verstopf., Bläh., Entz.), Leber-Galle, Bauchspeicheldrüse, Herz-Kreislauf, Kopf-, Nacken-, Kreuzschm., Übergew. Herrl. Spazierwege, Sommer/Wintersport; beihilfefähig.

Leukerbad im Wallis – Weihnachten bis Ende März
Die Waerlandbewegung bietet in ihren Ferienzeiten hier Thermalbadkuren und Wintersportferien. Berühmte, heilsame Quellen mit Temperaturen zwischen 28 und 41 Grad in Hallen- und Freiluftbädern. Großartiges Skigebiet in 2000–3000 m Höhe. Zimmer mit Bad. Hochwertige, lakto-veg. Kost aus biol. Erzeugnissen. Auf Diät-Wünsche wird eingegangen.
Voranzeige: Für Sommer 1976 pachteten wir in **St. Moritz** ein sehr gutes Hotel!
Auskunft: W. Schmidt, 88 Ansbach, Dombach i. L. 8 (bitte Rückporto)
Telefon (0981) 6 28 81

Geschäftliche Empfehlungen

GESUNDE KÜCHENKUNST
5tägiger **Spezialkurs** für **Vollwerternährung** im Alltag in Theorie und Praxis nach Dr. Bruker in familiärem Rahmen. Stuhlverstopfung in 4 Tagen heilbar. **Klara Geissler, 3353 Bad Gandersheim,** Bismarckstraße 10, Telefon (0 53 82) 17 28. – Prospekte.

Der produktive Mensch
9 schöpferische Erholungs- und Kurstage für persönliche und berufliche Förderung mit Fitness-Training, Vollwerternährung und autogenem Training – **Dr. jur. D. Geissler**
3353 Bad Gandersheim, Bismarckstraße 10, Telefon 05382/17 28
Prospekte anfordern.

Heilpraktikerschule
im Kombistudium ohne Berufsunterbrechung mit Hilfe eines Verbandes.
Freiprospekt LPI durch
Heilpraktikerschule
Dipl.-Kfm. R. Hardt • Hp Ch. Hardt
565 Solingen 11 (Ohligs)
Waldhof Krüdersheide ☎ 02122/73316

Produktionsbetriebe Lehenhof GmbH
7774 Deggenhausertal 2
Wollwäsche Werkstatt
Wir stellen in unserer Wollwäsche Werkstatt Unterwäsche aus
100 % reiner, naturbelassener Merino-Schurwolle
für Babys, Kinder und Erwachsene her.
Falls Sie interessiert sind, fordern Sie bitte unsere Preisliste an.

Anti-Rheumadecke SETATHERM
aus reiner Naturseide, heilt oder lindert bei Kreislaufstörungen, Rheuma, Ischias, Arthritis, Neuralgien usw.
Direkt vom Hersteller
L. Wullschleger, Baumenstraße 11, CH-8330 Pfäffikon

Holen Sie Ihre Gesundheit direkt aus der Natur
Das große Buch der Naturheilkunde hilft Ihnen auf natürliche Weise, Gesundheit und Lebensfreude zu gewinnen und dauerhaft zu erhalten.
Prof. Dr. Alfred Brauchle
Das große Buch der Naturheilkunde
752 Seiten mit 450 erläuternden Zeichnungen im Text und 16 Farbtafeln, Ganzleinenband
Einmalige Sonderauflage, statt DM 48,– nur DM 24,–
(zuzüglich Versandkosten)
MEHR WISSEN BUCH-DIENST · 4 Düsseldorf 1 · Jägerstraße 4

Herbstzeit – Erntezeit!
Wir liefern **Einwinterungsgemüse, Kartoffeln, Obst,** Frischgemüse, Kräuter und vielerlei andere Produkte aus **biologisch-dynamischem Anbau.**
Außerdem sind bei uns Fleisch- und Wurstwaren von den **Demeterhöfen** des Untermaingebietes in über 20 Sorten (vom Rind und vom Schwein) erhältlich.
Zum Einkellern ist evtl. eine Anfuhr mit unserem Lkw möglich.
Verkaufszeiten:
Montag–Freitag 8.00 Uhr – 12.00 Uhr und 13.00 Uhr – 18.00 Uhr
Samstag 8.00 Uhr – 14.00 Uhr
Versandzeiten: Montag – Freitag
Gärtnerei Weilerhof, 8754 Großostheim, Uhlandstraße
Telefon 0 60 26/16 82, abends 0 60 26/41 83

SCHACH DEN ZIVILISATIONSKRANKHEITEN
Verschaffen auch Sie sich Höhenluft in Ihren Räumen mit In- und ausländischen pat. Klimaleuchten.
Näheres: **A. Hornig, Bio-Med-Electronic**
D-7988 **Wangen/Allgäu,** Postfach 165

Vollpolster-Matratzen
aus Roßhaar und Naturfasern, metallfreie Bettroste, Liegemöbel, biolog. Schurwolle-Bettartikel, Wollstrümpfe, Spülmittel, Waschpulver, Spezialberatung.
Bei Anfragen Rückporto und Stichwort LPI erbeten.
Biovertrieb Schmutzler, 418 Goch, Neustraße 2

Müll
Verwertung im Garten durch
Mücke Komposter DBP
empfohlen von Verbänden für Naturschutz- und Umweltschutz!
Küchen-, Garten-, Papier- und Pappabfälle verrotten in 2–3 Wochen
geruchlos, arbeits- und platzsparend geschützt vor Mäusen, Ratten, Vögeln unsichtbar zu unkrautfreiem Kompost!
Bitte Prospekte und Referenzen anfordern!
Ralf Mücke, 805 Freising-Vötting
LPI 11

Schurwolle ist unnachahmbar
und deshalb sind unsere **echten handgewebten Schafwollteppiche** auf natürliche Weise wertvoll.
Wir weben für Sie **Schafwollteppiche** aus **100 % Schurwolle** in allen Größen (auch Sondermaße). Unsere Teppiche sind zweiseitig (kein Rücken) zu benutzen, problemlos in der Pflege und waschbar. Bei Interesse schicken wir Ihnen gern kostenlose Unterlagen und Qualitätsmuster mit Rückporto zu.
Außerdem führen wir:
austral. Schaffelle, weiß, sand
Island-Lammfell, naturgrau und -braun
Autositzfelle, mittelbraun
Wollweberei Dietrich Habbishaw
3549 Diemelstadt-Wrexen, Gartenstraße 9, Telefon 0 56 42 / 4 26

Herausgeber, Verleger: Weltbund zum Schutze des Lebens, Sektion Bundesrepublik Deutschland e. V. D-4973 Vlotho, Bretthorststraße 221
Bankverbindung: Stadtsparkasse Köln, Kto.-Nr. 11 902 467 od. Postscheck der Stadtsparkasse Köln, Nr. 153 000 508
Schriftleitung: Ursula Haverbeck-Wetzel, D-4973 Vlotho, COLLEGIUM HUMANUM
Anzeigenabteilung: Dr. Fr. Ross, D-2370 Rendsburg, Hainstraße 21
Bezugsgebühr: *Jährlich DM 12,– einschließlich Zustellgebühr* *Erscheint monatlich einmal*
Druck: Dreischild Druckerei und Verlag, 4970 Bad Oeynhausen 11, An den Mühlwiesen 19, Tel. (0 57 31) 9 32 44